



LEHRPLAN DER GYMNASIALSTUDIEN

STUDIENBEREICH SPRACHEN DEUTSCH

1. Stundendotation pro Woche

Stufen	1	2	3	4
Grundlagenfach	4	4	4	5

2. Bildungsziele

Der vierjährige Deutschunterricht fördert den sorgfältigen und verantwortungsbewussten Umgang mit der Sprache. Er regt die Lernenden dazu an, ihr sprachliches Handlungsvermögen im Sprechen, Hören, Lesen und Schreiben kontinuierlich zu erweitern und zu verfeinern.

Er lässt die Lernenden erfahren, dass die Sprache unterschiedlichen menschlichen Zwecken dient, so etwa der Verständigung, der Erkenntnis, der Kunst, dem Spiel, aber auch der Ausübung von Macht. Erfahrung und reflektierter Umgang mit Sprache bedeuten eine Erprobung der eigenen Möglichkeiten und Grenzen. Insofern ist Sprachförderung immer auch Persönlichkeitsförderung.

Der Deutschunterricht unterstützt die Bereitschaft und Fähigkeit zum Gespräch, indem er die Lernenden dazu herausfordert, Gedankengänge, Sachverhalte, Meinungen usw. angemessen zu formulieren, aktiv zuzuhören sowie eigene und fremde Werthaltungen kritisch zu überprüfen.

Der Deutschunterricht erweitert den Denk- und Erfahrungshorizont der Lernenden, indem er sie mit literarischen und nicht-literarischen Texten vertraut macht. Er schärft das Bewusstsein für das, was einem Text zu seiner Wirkung verhilft: für Inhalte, Formen, Gestaltungsmittel und Werthaltungen. Er eröffnet verschiedene Zugänge zu literarischen Werken und macht deren Verknüpfung mit literaturhistorischen, gesellschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten deutlich.

Der Literaturunterricht soll es den Lernenden erleichtern, die Wechselwirkung von Literatur und Geschichte zu durchschauen sowie die Entwicklung literarischer und ästhetischer Normen durch die Jahrhunderte hindurch bis in die Gegenwart hinein mitzuverfolgen und nachzuvollziehen.

Die Tatsache, dass wir in einem zweisprachigen Kanton leben, erfordert eine besondere Sensibilität, sei dies bezüglich sprachlicher Identitätsfindung, sei dies bezüglich Koexistenz mit der anderen Sprachgemeinschaft.

3. Richtziele

3.1. Grundkenntnisse

- Das Regelsystem der deutschen Sprache schriftlich und mündlich beherrschen
- Den Wert sprachlicher Normen und deren gesellschaftliche Bedingtheit erkennen
- Entwicklungsaspekte der deutschen Sprache kennen
- Besonderheiten der schweizerischen und der freiburgischen Sprachsituation erfassen
- Literarische Werke kennen und ihre geistes- und sozialgeschichtlichen Zusammenhänge verstehen
- Verschiedene sprachliche Medien kennen und ihre Sprache analysieren
- Gedanken und Gefühle in sprachlich angemessener Form ausdrücken
- Sich adressaten- und situationsbezogen verhalten
- Differenziert und folgerichtig argumentieren
- Informationsquellen erschliessen
- Über das Lesen Zugang zu gedachter und erfahrbarer Wirklichkeit finden

3.2. Grundhaltungen

- Durch sprachliches Handeln Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein aufbauen
- Literarischen Werken offen begegnen
- Sich gesprächs- und verständigungsbereit verhalten
- Der Sprache als einem grundlegenden menschlichen Erkenntnis- und Verständigungsmittel Wertschätzung entgegenbringen
- Die Neugier an der Sprache als Experimentierfeld von Gefühl, Kreativität, Phantasie und Humor schätzen und pflegen

4. Grobziele – Lerninhalte – Querverweise

Grobziele	Lerninhalte	Querverweise
<p>1. Jahr</p> <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> - literarische von nicht literarischen Texten unterscheiden - unterschiedliche Aussagefunktionen und Gestaltungsprinzipien unterscheiden - literarische Gattungen kennen und unterscheiden lernen - deren Darstellungsmittel erkennen, verstehen und anwenden. <p>Mündlicher und schriftlicher Gebrauch der Sprache</p> <ul style="list-style-type: none"> - in Alltagssituationen sprachlich kompetent auftreten und reagieren - Techniken des Erwerbs und des Verarbeitens von Informationen kennen und anwenden - einfache rhetorische Mittel und Methoden des Argumentierens kennen und anwenden - verschiedene Formen des kohärenten Schreibens korrekt anwenden - mit Sprache spielerisch und kreativ umgehen <p>Sprachbetrachtung</p> <ul style="list-style-type: none"> - das Regelsystem der deutschen Sprache kennen und beherrschen 	<ul style="list-style-type: none"> - nicht-fiktionale Textarten: Zeitungsartikel, Gebrauchstexte usw. - fiktionale Textarten: Gedichte, Kurzgeschichten usw. - Epik (Kurzformen), Lyrik und Dramatik <ul style="list-style-type: none"> - Rollenspiele (Telefongespräche, Interview usw.) - einfaches Kommunikationsmodell: verbale, paraverbale und nonverbale Kommunikation - Benutzung von Nachschlagwerken und anderen Informationsmitteln (z.B. Lexika, Internet) - Exzerpt, Zusammenfassung, Kurzreferat - Methoden des Vortragens, Streitgespräch, Diskussion - unterschiedliche Textformen und literarische Mittel erproben: Protokoll, Brief, Zusammenfassung, ev. einfache Erörterung, Phantasiertexte, Collage, Plakat usw. <ul style="list-style-type: none"> - Satzanalyse, Zeichensetzung 	<ul style="list-style-type: none"> - Bildnerisches Gestalten z.B. Unterschied zwischen einem Zeitungsbild und einem Bild als Kunstgegenstand - Bildnerisches Gestalten, Musik - Vergleich mit entsprechenden Unterscheidungskategorien; - Fremdsprachen: z.B. short stories <ul style="list-style-type: none"> - Geschichte: z.B. Interview zu aktuellen politischen Themen; - Biologie: Verhaltensforschung, Kommunikation im Tierreich - andere Fachgebiete: aktuelle oder auch allgemeine Probleme aus Sport, Naturwissenschaften, Gesellschaft, Kunst usw. - Informatik: computergestützte Textverarbeitung (1.- 4. Klasse) - Bildnerisches Gestalten, Musik z.B. Umsetzung von eigenen Texten in andere Kunstformen (Lied, Bild usw.) <ul style="list-style-type: none"> - Fremdsprachen

<p>2. Jahr</p> <p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> - ausgewählte literarische Texte aus dem Mittelalter und/oder aus dem 17. Jahrhundert sowie Werke aus dem 18. Jahrhundert kennen und in ihren sozialen und geistesgeschichtlichen Kontext einordnen - je nach Bedarf und Möglichkeit moderne literarische Werke vergleichen und verstehen - poetische Figuren kennen und anwenden - Gestaltungsprinzipien der einzelnen Textgattungen erkennen und unterscheiden <p>Mündlicher und schriftlicher Gebrauch der Sprache</p> <ul style="list-style-type: none"> - in Alltagssituationen sprachlich kompetent auftreten und reagieren - Techniken des Erwerbs und Verarbeitens von Informationen kennen und anwenden - rhetorische Mittel des Argumentierens kennen und anwenden - Sprache als Machtmittel erkennen - verschiedene Formen des kohärenten Schreibens korrekt anwenden - Sprachgefühl entwickeln und mit Sprache spielerisch und kreativ umgehen <p>Sprachbetrachtung</p> <ul style="list-style-type: none"> - das Regelsystem der deutschen Sprache kennen und beherrschen <p>Pro Klasse ein Kapitel aus der Themenliste</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Grundmerkmale und Grundfunktionen der verbalen und non-verbalen Verständigung differenziert kennen und beurteilen - Gruppen-, Fach- und Sondersprachen unterscheiden und ihre Verwendungsarten kennen - die Geschichte der deutschen Sprache in ihren Grundzügen nachzeichnen - die eigene Sprachbiografie in allgemeine sprachliche Ent- 	<ul style="list-style-type: none"> - ausgewählte Werkanalysen aus allen drei Gattungen, z.B. in Rücksicht auf die aktuelle Theatersaison in und rund um Freiburg <ul style="list-style-type: none"> - Vertiefung der Lerninhalte der ersten Klasse (ev. in Verbindung mit Literatur) - Umgang mit Fachliteratur: Exzerpieren, Zitieren, Zusammenfassen; ev. Referat oder Facharbeit - Gesprächsführung, Analyse von Sachtexten: Argumentationsweise und Gedankenführung - Leistung stilistischer und rhetorischer Mittel - Inhaltsangabe, Kommentar - textgebundene und freie Erörterung - Interpretation literarischer Werke, gestaltende Interpretation literarischer Werke (Inszenierungsentwurf, Umgestaltung literarischer Vorlagen usw.) - freies Schreiben <ul style="list-style-type: none"> - je nach Erfordernis, Probleme der Grammatik aufgreifen <ul style="list-style-type: none"> - Semiotik, Pragmatik, Semantik - Soziolekte (z.B. Jugendsprache, Frauen-, Männersprache, Fachsprachen der Technik, der Wirtschaft, des Rechts usw.) - Etappen der Herausbildung des Standarddeutschen, Verhältnis des Schweizerdeutschen zum Standarddeutschen - Tendenzen der Gegenwartssprache, der Mundarten, des Standarddeutschen und ihres Verhältnisses zueinander, besondere Be- 	<ul style="list-style-type: none"> - Geschichte: philosophische Konzepte der Aufklärung; deutscher Idealismus; - Sozialgeschichte: Emanzipation des Bürgertums; - Bildnerisches Gestalten, Musik: Vergleich mit Werken aus der gleichen Epoche - Werkstattgespräche mit Regisseur, Schauspielern, Bühnenbildner usw. (wie eine Aufführung entsteht) <ul style="list-style-type: none"> - Geschichte, Religion, Kunst, Naturwissenschaften: aktuelle und allgemeine Themen in Absprache mit anderen Fachlehrpersonen - Geschichte: politische Reden <p>vgl. Literaturunterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fremdsprachen: Vergleiche <ul style="list-style-type: none"> - Philosophie - Sprachanalyse - Psychologie - Wirtschaftsfächer, Naturwissenschaften: ihre Entwicklung und Niederschlag in der Sprache - Psychologie: Selbst- und Fremdwahrnehmung - Geschichte: Luther und seine Bibelübersetzung - Französisch, Psychologie, Geschichte: besonders Kantons-
---	---	---

wicklungszusammenhänge einordnen können - Einblick in Sprachenerwerb und -entwicklung gewinnen	rücksichtigung der Sprachgrenze Texte der Sprachphilosophie und Sprachpsychologie	geschichte - Politik - Philosophie, Psychologie: Theorien des Spracherwerbs
---	--	--

3. und 4. Jahr Literatur - ausgewählte Werke des 19. bis 21. Jahrhunderts kennen. In ihren sozialen und geistesgeschichtlichen Kontext einordnen. Nach Möglichkeit, Werke vorangegangener Epochen vergleichen und verstehen. - ein literarisches Werk selbstständig bearbeiten und vorstellen (mündliche und/oder schriftliche Präsentation) Mündlicher und schriftlicher Gebrauch der Sprache - Sprache der Massenmedien analysieren - rhetorische Mittel als Machtmittel erkennen und verantwortungsbewusst anwenden - differenziert und folgerichtig argumentieren - verschiedene Formen des kohärenten Schreibens korrekt anwenden - Sprachgefühl entwickeln und mit Sprache spielerisch und kreativ umgehen Sprachbetrachtung - pro Klasse je ein Kapitel aus der Themenliste	- ausgewählte Werkanalysen aus allen drei Gattungen - aktuelle Theaterinszenierung und/oder ein Werk, das (immer noch oder neu) im Gespräch ist (freie Auswahl) - Zeitung, Zeitschrift, Radio, TV, Film, Internet - komplexere Kommunikationsmodelle, Konfliktverhalten, manipulative Texte (politische Rede, Werbesprache, Propaganda) - Diskussion, Konfliktgespräch, Referat - Zeitungstexte (Bericht, Kritik, Kommentar, Glosse usw.); freie und textgebundene Erörterung; - gestaltende Interpretation literarischer Texte; freies Schreiben	- Geschichte, Philosophie, Wirtschaft, Religion: Naturwissenschaften des 19. bis 21. Jahrhunderts - Musik und Malerei aus dem 19. bis 21. Jahrhundert verschiedene Kunstströmungen wie Impressionismus, Expressionismus, Kubismus, abstrakte Malerei usw. - Fremdsprachige Literatur, literarische Werke anderer Kulturen - Geschichte: z.B. Artikel zu aktuellen Themen - Psychologie, Biologie - Medienkunde - Geschichte: politische Rede in Absprache mit anderen Fachlehrpersonen - Geschichte, Theater, Film, Projekte usw. - Bildnerisches Gestalten, Musik
---	---	---

5. Methodisch-didaktische Hinweise

Der Lehrplan ist ein Hilfsmittel zur Planung des Unterrichts und gibt Anregungen zu Gesprächen innerhalb der Fachgruppen. Dabei haben die Bildungs-, Richt- und Grobziele verbindlichen Charakter; die Lerninhalte bieten eine Auswahl von Themen und Stoffen an. Die Querverweise sind durchgehend als Vorschläge gedacht. Es liegt im Ermessen der Lehrperson, die Auswahl und Akzentsetzung von Lerninhalten zu treffen, die den besonderen Lernvoraussetzungen ihrer Klasse angemessen sind.

Dazu gehört auch, dass sie sich mit neuen Erkenntnissen und Entwicklungen in ihrem Fach auseinandersetzt und diese für ihre Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.

Aus den Bildungszielen lassen sich die Methoden des Unterrichts ableiten und gewichten: Wenn der Deutschunterricht in besonderem Maße die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler fördern soll, so hat dies methodische Folgen. Schülerzentrierte Verfahrensweisen wie Partner- und Gruppenarbeit, erweiterte Lernformen, bewusster Umgang und Einsatz von Lerntechniken,

grössere Projekte im Klassenverband, Facharbeit, Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Unterrichtsplanung und -gestaltung haben Vorrang gegenüber lehrerzentrierten Formen wie Frontalunterricht und Lehrervortrag.

Die Schülerpersönlichkeit soll ganzheitlich gefördert werden, z.B. in ihrem Bemühen sowohl um Wissens- und Erkenntniszuwachs als auch um Orientierung in einer immer komplexer werdenden Welt. Die Schülerinnen und Schüler sollen in ihrem Bedürfnis unterstützt werden, das Kontinuum von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu verstehen und sich darin zurechtzufinden. Sie sollen lernen, ihrem Wahrnehmen und Erleben Ausdruck zu geben, um aktiv und kompetent in unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft handeln zu können.

Die oben genannten Methoden eröffnen Spielräume, in denen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Lebenssituationen erproben und eigene Erfahrungen und Vorstellungen in den Schulalltag einbringen können.

Daraus ergeben sich für den Deutschunterricht problem- und handlungsorientierte Vorgehensweisen. Diese sind in fast allen Lernbereichen des Deutschunterrichts anwendbar. Sie fordern die Schülerinnen und Schüler auf den unterschiedlichen Ebenen des Denkens und Erlebens heraus und regen zur Vernetzung der Inhalte an.

So sollte auch die Unterteilung des Faches Deutsch in Literatur, mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache und Sprachbetrachtung nicht als strikte Abgrenzung verstanden werden. Im Gegenteil: Die Möglichkeiten der Vernetzung innerhalb und ausserhalb des eigenen Fachbereiches sind äusserst vielfältig und sollten auch rege benützt werden.

Nach Möglichkeit sollte Lernen auch aus dem schulischen Raum hinaustreten, z.B. durch Theaterbesuche, Dichterlesungen, Arbeit an öffentlichkeitsbezogenen Projekten u.ä.

Spielräume eröffnen bedeutet für den Deutschunterricht auch, von einem erweiterten Leistungsbegriff auszugehen. Neben die unverzichtbare Produktorientierung sollte vermehrt die Prozessorientierung treten. Die Schülerinnen und Schüler sollen eigene Wege erproben dürfen, bei denen sie Phantasie und Kreativität entwickeln. Hier fördert z.B. freies Schreiben die Freude an der Vielfalt der Ausdrucksformen und verhilft zu einer vielseitigen Schreibfähigkeit, welche ihrerseits dazu beiträgt, kompetent, flexibel und selbstbewusst zu handeln.

Wie unterrichtet, sollte auch geprüft werden. Auch an der Matura sollten daher produktive Aufsatzformen ihren festen Platz erhalten.

Was oben zum Didaktischen im engeren Sinn – der Überprüfung der Bildungsqualitäten von Stoffen – gesagt wurde, gilt natürlich auch für das Methodische. Auch hier wird die Lehrperson die Entwicklungen des eigenen Faches in ihren Unterricht einbeziehen, d.h. die genannten Methoden im Geiste der Reform erweitern und modifizieren.

6. Möglichkeiten des fächerübergreifenden Unterrichts

Es findet sich Literatur zu fast allen Themen der Gesellschaft, der Geschichte, der Philosophie, Kunst, Geografie usw. oft auch zu naturwissenschaftlichen Themen. Da auch ins Deutsche übertragene fremdsprachige Literatur im Unterricht vorkommen darf, erweitert sich das Textrepertoire noch zusätzlich. Somit gibt es vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Fächern.

Worauf es vor allem ankommt, ist der ständige Gedankenaustausch mit Lehrpersonen anderer Fächer sowie die Bereitschaft zu konkreter Zusammenarbeit (z.B. im Rahmen der thematischen Tage, Projektarbeiten, Studienreisen, Studienwochen usw.). Dabei ist immer auf den Wissensstand und auf das Interesse der jeweiligen Klasse Rücksicht zu nehmen.

7. Anhang:**Matrix für die basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit**

Damit der Zugang zu den Schweizer Universitäten weiterhin prüfungsfrei erfolgen kann, sollte jede Maturandin, jeder Maturand am Ende der gymnasialen Schulzeit die sogenannten «basalen erstsprachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit» erlangt haben. Mithilfe der Matrix kann jede Lehrperson in ihrem Fach entsprechend den jeweils abzudeckenden Kompetenzbereichen periodisch sicherstellen, dass die einzelnen Lernenden diese erreicht haben bzw. erreichen können. Parallel dazu soll jede bzw. jeder Lernende regelmässig das Beherrschen der jeweiligen Kompetenzen autonom evaluieren.

Die Mehrzahl der aufgelisteten Kompetenzbereiche sind im Übrigen Teil des erstsprachlichen Unterrichtsprogramms der ersten beiden Gymnasialjahre.

Anhang

Deutsch. Sind Sie für die Universität bereit?

Matrix: Basale fachliche Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit

Name:	Schuljahr:
-------	------------

1) Kompetenzbereich Textrezeption mündlich				
Ich kann aktiv zuhören und einem längeren Vortrag / Beitrag inhaltlich folgen.				
Ich kann Wesentliches aus mündlichen Texten erkennen und dazu Notizen machen.				

2) Kompetenzbereich Textrezeption schriftlich				
Ich kann die Thematik, den Aufbau und die Argumentation eines Textes erkennen.				
Ich kann Wesentliches aus schriftlichen Texten erkennen und dazu Notizen machen.				
Ich kann Texte interpretieren sowie deren Kontext und Stellenwert einschätzen.				

3) Kompetenzbereich Textproduktion mündlich				
Ich kann Argumente logisch aufbauen und mich situationsgerecht ausdrücken.				
Ich kann die eigene Meinung begründen und präsentieren.				

4) Kompetenzbereich Textproduktion schriftlich				
Ich kann Texte planen und strukturieren.				
Ich kann Texte inhaltlich mithilfe quellenkritischer Stoffsammlungen /Recherchen anreichern.				
Ich kann Texte effizient und systematisch verschriftlichen.				
Ich kann Texte überarbeiten, das heisst formal, inhaltlich und stilistisch optimieren.				
Ich kann Texte adressatengerecht unter Heranziehung verschiedener Hilfsmittel (etwa Duden) gestalten.				

5) Kompetenzbereich Sprachliche Bewusstheit				
Ich beherrsche das sprachliche Regelsystem.				
Ich kann die Codes, Funktionen und Wirkungen gebräuchlicher Textsorten benennen und reflektieren (sowie intertextuelle Bezüge der Textsorten wahrnehmen).				
Ich kann die Codes, Funktionen und Wirkungen von aktuellen, gebräuchlichen Medien benennen und reflektieren (sowie intertextuelle Bezüge der Medien wahrnehmen).				

Allgemeine Bemerkungen:

- = Die basalen Kompetenzen sind nicht erreicht (entspricht der Note 3)
- = Die basalen Kompetenzen sind in genügendem Masse erreicht (entspricht der Note 4)
- = Die basalen Kompetenzen sind gut erreicht, der Studierende versteht die wichtigen Aspekte des Deskriptors gut (entspricht der Note 5)
- = Die basalen Kompetenzen sind übertroffen worden, der Studierende kann in den jeweiligen Deskriptoren neue Lösungsansätze aufzeigen (entspricht der Note 6)

Weitere Erklärungen zur Matrix:

1) Kompetenzbereich Textrezeption mündlich
Aktiv zuhören und einem längeren Vortrag / Beitrag inhaltlich folgen können (An der Uni dauern Vorlesungen mindestens 45 Minuten)
Ich kann ein gezieltes Verständnis verschiedener audiovisueller Medien aufbauen, um das Wichtigste zusammenzufassen (z.B. Theaterstück, Film, TV-Gespräche, Präsentation etc.). Ich kann mich auf den Text beziehen.
Ich kann verschiedene Gesprächsbeiträge so zusammenfassen, dass die wesentlichen Elemente des ganzen Gesprächs deutlicher werden und ich kann entscheiden, welche Informationen besonders relevant sind.
2) Kompetenzbereich Textrezeption schriftlich
Die Thematik eines Textes erkennen können und Notizen zu schriftlichen und mündlichen Texten machen können (Realisierungen im Unterricht: z.B. Referate, Ergebnispräsentationen von Einzel-, Partner- und/oder Gruppenarbeiten, Unterrichts- und Diskussionsprotokolle etc.).
Ich kann längere Sachtexte überblicken, mich im Text orientieren und die wichtigen Informationen verarbeiten (z.B. Artikel aus Zeitungen, Fachliteratur, weitere Sachtexte etc.).
Ich kann Zusammenhänge zur eigenen Lebenswelt, zum eigenen (Fach-)Wissen und zu anderen Texten herstellen (Intertextualität, Intermedialität).
Ich kann den Standpunkt des Referenten nachvollziehen (bspw. in einer textgebundenen Erörterung).
Den Aufbau und die Argumentation eines Textes erkennen können
Ich kann die Zugehörigkeit eines Textes zu einer bestimmten (wissenschaftlichen) Textsorte erkennen (bspw. Sekundärliteratur, Definitionen, freie Erörterung, textgebundene Erörterung, Textinterpretation, Essay, Kurzgeschichte etc.).
Ich kann die in einem Text vorgebrachten Argumente kritisch durchleuchten (bspw. textgebundene Erörterung, Auseinandersetzung mit Sekundärliteratur).
Texte interpretieren können
Ich kann die Sprache verschiedener Medien benennen und kann diese analysieren (Zeitung, TV, Blogs, Filme, Literatur etc.).
Ich kann den Kontext und die Funktion eines Textes bei seiner Einschätzung berücksichtigen (v.a. Literatur oder politische sowie philosophische Texte).
Ich kann den Stellenwert eines Textes innerhalb des wissenschaftlichen Diskurses abschätzen (v.a. Arbeit mit Sekundärliteratur).
3+4) Kompetenzbereich Textproduktion (mündlich und schriftlich)
Texte planen und strukturieren können
Ich kann das eigene Repertoire an Strategien beim Planen meiner Texte selbstständig, situationsangemessen und auf das Schreibziel ausgerichtet einsetzen (Bsp.: Facharbeit, Referat, Präsentation, Kommentar etc.).
Ich kann einen mündlichen oder schriftlichen Text (der Textsorte) angemessen gliedern (Gliederung in Einleitung, Hauptteil, Schluss; Verwendung von Textverknüpfungsmitteln).
Ich kann an verschiedene Adressat/innen schreiben (z.B. Facharbeit, Referat, Präsentation, Kommentar etc.).
Ich kann Argumente logisch aufbauen und mich situationsgerecht ausdrücken (Erörterung, Diskussion).

Texte inhaltlich anreichern können mithilfe quellenkritischer Stoffsammlungen /Recherchen
Ich kann Sachtexte im Rahmen einer Recherche beschaffen (z.B. im Internet, in der Bibliothek) und die darin enthaltenen Informationen mithilfe von Leitfragen für weitere Arbeiten nutzen (z.B. Referat, Facharbeit, Maturaarbeit).
Ich kann eine eigene Meinung zu Aussagen und Wertvorstellungen aus Texten bilden, diese am jeweiligen Text festmachen, die eigene Meinung begründen und präsentieren (Diskussion, Kommentar etc.).
Ich kann Sachtexte aus dem Internet auf ihre Vertrauenswürdigkeit kritisch hinterfragen.
Texte effizient und systematisch verschriftlichen können
Ich kann textstrukturierende Mittel (z.B. Titel, Absätze) und textverknüpfende Mittel (z.B. Pronomen, Konjunktionen) beim Entwerfen gezielt setzen, um den Text klarer zu strukturieren.
Ich kann den entsprechenden Wortschatz und Formulierungsbausteine aktivieren.
Ich kann Mittel zur Leserführung gezielt einsetzen, um den Text leserfreundlicher zu gestalten (z.B. Überleitung, Wiederaufnahme).
Ich kann klar und gut nachvollziehbar argumentieren (Erörterung, Interpretation, Diskussion, Streitgespräch etc.) und den eigenen Standpunkt einnehmen sowie begründen.
Ich kann Texte für unterschiedliche Medien (Zeitung, Blog etc.) verfassen und ihm eine eigenständige Form verleihen.
Texte überarbeiten und formal wie inhaltlich optimieren können
Ich kann Texte selbstständig sprachformal überarbeiten.
Ich kann Texte selbstständig inhaltlich überarbeiten.
Ich kann Quellen und Fachliteratur korrekt zitieren.
Ich kann Texte unter Heranziehung verschiedener Hilfsmittel (etwa Duden) gestalten.
5) Kompetenzbereich Sprachliche Bewusstheit
Beherrschen des sprachlichen Regelsystems
Ich kann morphologisch und syntaktisch korrekte Sätze und Satzgefüge bilden.
Ich kann eine situations- und adressatengerechte Wortwahl treffen.
Ich beherrsche Orthographie und Interpunktion.
Aktive Gestaltung und Reflexion von Kommunikationssituationen und Texten
Ich kenne vielfältige Textsorten (z.B. Erzählung, Argumentation, Zeitungsbericht, Geschäftsbrief, Blog-Beitrag, Lernjournal, Flyer, Präsentationsfolien etc.), um sie für das eigene Schreiben nutzen zu können.
Ich kann die Vor- und Nachteile verschiedener Medien (z.B. Brief vs. Telefonat, Mail, Zeitungsartikel) für unterschiedliche kommunikative Funktionen reflektieren (z.B. Manipulation, technische Abhängigkeit, Medien als vierte Gewalt etc.) und situationsadäquat anwenden.
Ich kann die kommunikative und ästhetische Wirkung und Qualitäten meiner Texte mithilfe von Kriterien differenziert einschätzen.
Ich kann den Code eines Textes wahrnehmen und entschlüsseln (z.B. bei Werbetexten, fachsprachlichen Texten etc.).
Ich kann intertextuelle Bezüge wahrnehmen und herstellen.